

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 9

Artikel: Alte und neue Weltwunder
Autor: Feldhaus, F. M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte und neue Weltwunder

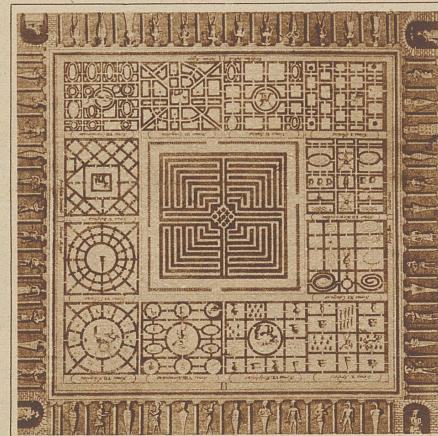
Von
Dr. Ing. h. c. F. M. Feldhaus



Eiffelturm, erbaut in den Jahren 1887–89 vom Pariser Ingenieur Gustave Eiffel. Höhe 300 m. Der Unterbau des Turmes ruht auf Betonklötzen von 676 m² Grundfläche. Der Turm wiegt 9 Millionen kg. Die erste Plattform liegt 57,63 m, die zweite 115,73 m über dem Erdboden. Bis zur Spitze führen 1792 Stufen.

Von alters her spielt die Zahl sieben im Leben der Völker eine wichtige Rolle, und so haben uns die Griechen neben ihren sieben berühmten Weisen auch die Kunde von sieben über die Maßen merkwürdigen Bau- und Bildwerken übermittelt. / Ueber das Äußere dieser «Weltwunder» kam erst die kritische Gegenwart zu anderer Auffassung. Dauernd bereichert haben die sieben Wunderwerke der alten Welt unsern Sprachschatz. Unter Mausoleum versteht man jedes fürstlich ausgeführte Grabdenkmal. Die Ausdrücke kolossal und pyramidal leiten sich vom rhodischen Koloss und den Pyramiden her, das geflügelte Wort des hydrostatischen Ruhms entstand, weil Herodotus den Tempel zu Ephesus verbrennen ließ, und nach dem Leuchtturm auf der Insel Pharos benennen noch heute manche Sprachen die Leuchttürme. Die Gold- und Elfenbeinstatue des olympischen Zeus aber hat

wohl jenen Brauch bestimmt, nach dem man hervorragende Personen, z. B. Goethe, «Olympier» nennt. Die Pyramiden, die Grabdenkmäler der altägyptischen Könige, sind mindestens 5000 Jahre alt. Die meisten und größten stehen in Unterägypten, westlich vom Nil. Die größte unter ihnen ist die des Königs Cheops oder Chufu. Ihre ursprünglichen Ausmaße waren in der Breite 233 und in der Höhe 146,5 m. Jetzt sind die Maße nur noch 227,5 und 135,2 m. Es wurde oft mit eisigem Fleiß einer Wechselbeziehung dieser Ausmaße zu den bestehenden Axiommaßen nachgespürt, die sich bis heute aber nur als Phantasien erwiesen haben. — Die hängenden Gärten von Babylon, deren Schöp-

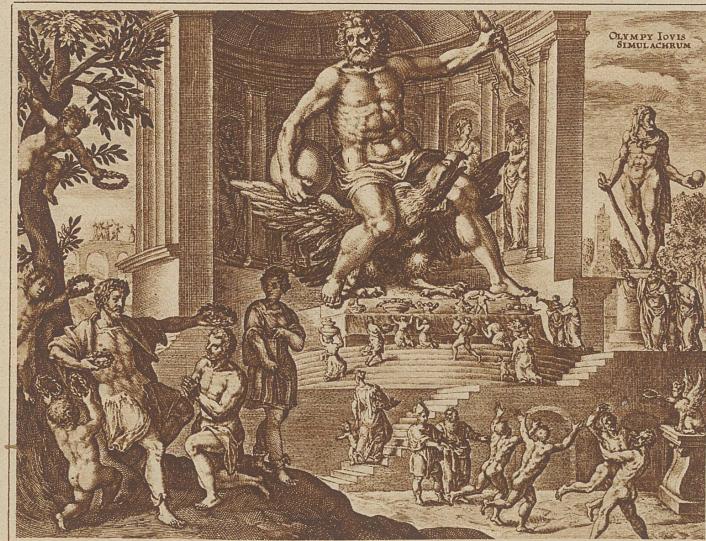


Grundriss des Labyrinths auf Moeris, eines der technischen Weltwunder der Alten, von Amerenka III. ums Jahr 2200 vor Chr., ganz aus Marmor erbaut

ferin die sagenhafte Königin Semiramis gewesen sein soll, verdanken ihrem Weltruhm den märchenhaften Angaben griechischer und römischer Schriftsteller. Neuerdings vorgenommene Ausgrabungen ergaben die starke Uebertreibung und phantastische Ausschmückung jener Berichte. Gegenwärtig werden die Ziegel der ehemaligen Grundherrlichkeit als Material zu einem Euphratwehr verwendet. Zeichen der Zeit! — Im Jahre 336 v. Chr.,



Das Mausoleum, ebenfalls eines der sieben Weltwunder, wurde im 13. Jahrhundert durch ein Erdbeben zerstört



in der gleichen Nacht, da Alexander der Große geboren wurde, setzte der berüchtigte Herostratos den Tempel der Artemis in Ephesus in Brand. Das Artemision, dessen Erbauung während 120 Jahren ungewöhnliche Geldmittel erfordert hatte, erstand nach seiner Einäscherung auf Betreiben der kleinasiatischen Griechen in solcher Pracht und Größe, daß es fortan zu den sieben Weltwundern gezählt wurde. Der Tempel war viermal größer als das Parthenon zu Athen. Die 127 Säulen waren eine Erinnerung an die 127 Fürsten, die – in Wirklichkeit wohl ihre Untertanen – durch das Bauen verarmt waren. / Als idealste Darstellung des himmlischen Zeus galt den Griechen die Kolossalstatue, die Pheidias, der berühmte Bildhauer, in Olympia geschaffen hatte. Auf einem Sockel von 12 Fuß Breite erhob sich die vierzig Fuß hohe Götterfigur. Nach dem Bericht des Schriftstellers Strabo stand das von Elfenbein, Gold, Ebenholz und Edelsteinen strotzende Bildwerk in keinem Verhältnis zu seinem Tempelgemach. Die Rhodier hatten eine Statue des Sonnengottes

Bild links:
Die über 12 m hohe Zeusstatue des berühmten Bildhauers Pheidias



Der Koloß von Rhodos, unter dessen Beinen durch die Schiffe mit vollen Segeln ein- und ausfahren konnten



Die hängenden Gärten von Babylon, deren Schöpferin die sagenhafte Semiramis gewesen sein soll. Im Vordergrund Semiramis zu Pferd, mit dem Pfeil auf einen Löwen schießend

Helios, die 34 m hoch war. Diese Statue, richtiger gesagt, dieser Koloß war über dem Eingang zum Hafen errichtet. Chares, ein Künstler aus Lindos, hatte die Statue in Metall gegossen und nach zwölftägiger Arbeit vollendet. Ein Erdbeben stürzte das Wunderwerk ein halbes Jahrhundert später um. Als die Araber im 7. Jahrhundert n. Chr. die Insel Rhodos eroberten, verkaufte der mohammedanische Feldherr die Koloßruinen an einen Händler von Edessa, der zur Wegschaffung des Erzes 900 Kamele benötigte. Ein ehemaliger Sonnengott auf Kamelen verladen — ist auch ein Witz der Weltgeschichte. Der Leuchtturm von Alexandrien war unter den wenigen Leuchttürmen des Altertums der berühmteste. Das angeblich 170 m hohe Bauwerk wurde

inschriften. In Babylonien gab es übrigens in jeder größeren Stadt Stufentürme, die religiösen und militärischen Zwecken dienten. Die Angaben über den Babylonischen Turm schwanken zwischen



Der Tempel zu Ephesus

285 v. Chr. von Sostratus, einem Baumeister aus Knidos, vollendet. Nicht weniger als 800 Talente, etwa 4,5 Millionen Franken, soll der Bau verschlungen haben. — Das Grabmal, das dem Fürsten Mausolos von Karien von seiner Gattin Artemisia um 350 v. Chr. errichtet wurde, erhob sich auf einem massiven Unterbau von mehr als 140 m Umfang, von Säulen getragen, zur Höhe von 50 m als tempelartiger Bau. Der Wunderbau wurde im 13. Jahrhundert durch ein Erdbeben zerstört und lieferte den Johannitern einige Zeit später das Material zum Bau eines Kastells. — Häufig wird auch der Turm von Babel zu den Weltwundern gezählt. «Etemenanki, dessen Spitze in den Himmel reichen sollte», heißt es in den neu entdeckten Keilschriften.

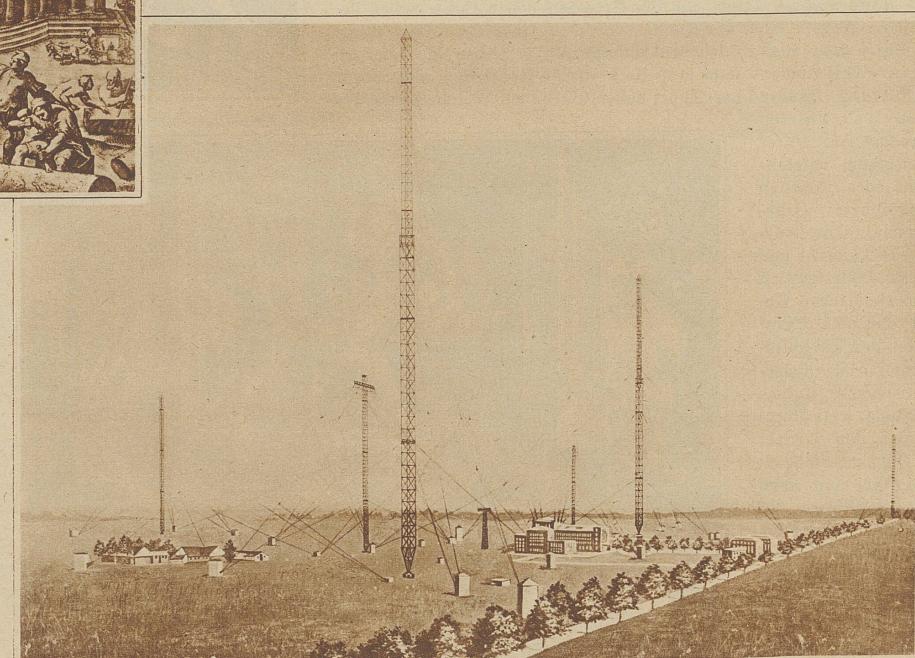


Der Leuchtturm von Alexandrien

Sage und Geschichte. Der schreibselige Athanasius Kircher widmete ihm ein dickes Buch, dem unsere Abbildung entnommen ist. In großer Breite stellte er auch den Turm samt der Erdkugel dar

und berechnet, um wieviel unser heimatliches Gestirn aus dem Schwerpunkt gekommen wäre, wenn man diesen Bau «bis an den Himmel» vollendet hätte. — Wohl das berühmteste Labyrinth des Altertums stand auf der Insel Möris in Aegypten. Es war um das Jahr 2200 v. Chr. ganz aus Marmor erbaut und soll in seinem gewaltigen Innern 3000 Gebäude, die sich zu 12 palastartigen Gruppen zusammenschlossen, enthalten haben. Inmitten dieser Herrlichkeit der 12 Paläste lag ein großer Irrgarten, der nur einen Eingang besaß. / Heute im Zeitalter der Technik haben

wir uns an andere Weltwunder — das heißt, wir nehmen sie heute geradezu als Selbstverständlichkeit hin —, wie zum Beispiel Wolkenkratzer, Riesenbrücken, Türme von gewaltiger Höhe, Sendestationen, Riesenkraftwerke und nicht zuletzt unsere leistungsfähigen Groß-Fahrzeuge, gewöhnt.



*Bild rechts:
Moderne Türme zu Babel. Die Masten der Funkstation Nauen*